



Kuratorium

Kuratoriumsvorsitzende der  
Martin-Luther-Universität  
Halle-Wittenberg

Prof. Dr. Jutta Schnitzer-Ungefug

Jägerberg 1  
D-06108 Halle (Saale)

Tel. +49(0)345 472 39-912  
Fax +49(0)345 472 39-919

[jutta.schnitzer-ungefug@leopoldina.org](mailto:jutta.schnitzer-ungefug@leopoldina.org)

Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg, 06099 Halle (Saale)

Herrn  
Hartmut Möllring  
Minister für Wissenschaft und Wirtschaft  
des Landes Sachsen-Anhalt  
Hasselbachstraße 4  
39104 Magdeburg

Ihre Zeichen

Ihr Schreiben vom

Unsere Zeichen

Datum

Halle, 3. Juli 2013

**Stellungnahme des Kuratoriums der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg zum  
Bewertungsbericht zur Stellungnahme (des Wissenschaftsrats) zur Weiterentwicklung der  
Universitätsmedizin Halle (Drs. 3180 -13, Köln, 12.06.2013)**

Sehr geehrter Herr Minister,

das Kuratorium der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg hat sich im Rahmen seiner Sitzung am 28. Juni 2013 ausführlich mit dem o. g. Bewertungsbericht zur Stellungnahme zur weiteren Entwicklung der Universitätsmedizin Halle beschäftigt.

In diesem Bericht wird Folgendes festgestellt bzw. mehrheitlich sinngemäß empfohlen:

1. *Die Vorklinik der Humanmedizin soll von Halle nach Magdeburg verlagert werden. In Halle soll eine Konzentration auf die klinische Ausbildung erfolgen. Mit der Verlagerung der Vorklinik nach Magdeburg müsste dann in Magdeburg eine Anpassung (also eine Erhöhung) der Studienanfängerzahlen erfolgen. Leistungsfähige klinisch-theoretische Einrichtungen der Medizinischen Fakultät Halle könnten in die Naturwissenschaftlichen Fakultäten der MLU in Halle überführt werden.*

*Forschung und Lehre sollten in der Folge in Halle konsequent auf den verbleibenden Forschungsprofilbereich „Epidemiologie und Pflegeforschung“ konzentriert sein.*

*Die Zahnmedizin wird im genannten Bericht insgesamt positiv bewertet. Dennoch soll eruiert werden, ob für die zahnmedizinische Ausbildung im ersten Studienabschnitt ein Lehrimport aus Magdeburg oder Leipzig erfolgen kann oder ob die Verlagerung der vorklinischen Ausbildung der Zahnmedizin nach Leipzig sinnvoll ist.*

2. *Der Medizinischen Fakultät sei es nicht in adäquater Form gelungen, ihre Forschungsaktivitäten mit denjenigen relevanter Fakultäten der MLU sowie anderen Forschungseinrichtungen in der Region zu vernetzen und Forschungsverbünde zu generieren. Für die Neustrukturierung der Universitätsmedizin Halle scheint es geboten, dass die Akteure auf Leitungsebene konzeptionell, strukturell und inhaltlich in viel stärkerem Maße aufeinander zugehen und eine gemeinsame Vision für den Standort Halle entwickeln.*

3. *Bislang bezieht die Krankenhausplanung des Landes Sachsen-Anhalt das Versorgungsangebot der Universitätsklinik unverständlicherweise kaum ein. Das Land ist daher aufgefordert, im Rahmen der Krankenhausplanungen das Universitätsklinikum Halle angemessen zu berücksichtigen.*
4. *Die Bewertungsgruppe des WR weist darauf hin, dass das Land derzeit eine Verringerung der Studienplätze in Erwägung zieht. Geraten wird zu einer zeitnahen Eruiierung des Studienplatzangebots und einer verbindlichen Festlegung auf Studierendenzahlen für die Zukunft unter Berücksichtigung der Verpflichtungen des Landes durch den Hochschulpakt 2020 zwischen Bund und Ländern. Die Bewertungsgruppe hält es für wünschenswert, dass das Studienplatzangebot im Land für alle Studienabschnitte auf konstantem Niveau vorgehalten wird.*
5. *Der WR hinterfragt die Funktionsfähigkeit der Gemeinsamen Kommission, in der strukturelle und fachliche Absprachen zwischen den beiden Medizinstandorten Halle und Magdeburg erfolgen sollten. Der WR begrüßt die Überlegungen des Ministeriums für Wissenschaft und Wirtschaft, die bisherige Praxis in Bezug auf die interfakultäre leistungsorientierte Mittelvergabe aufzugeben, um auf diese Weise – aufbauend auf dem bisher Erreichten – die komplementäre Ausrichtung der Standorte Halle und Magdeburg sowie die Etablierung weitreichender Kooperationen voranzutreiben. Insofern scheint es zwingend, die Sinnhaftigkeit der Gemeinsamen Kommission zu hinterfragen.*

Das Kuratorium nimmt diesen Bewertungsbericht mit großer Sorge zur Kenntnis. Es geht im Folgenden auf einzelne Punkte ein und hält dazu Folgendes fest.

**Zu 1:**

Die Empfehlung, die Vorklinik der Humanmedizin von Halle nach Magdeburg zu verlegen, die vorklinische Ausbildung der Zahnmedizin in Halle durch Lehrimport aus Magdeburg oder Leipzig abzudecken bzw. die Vorklinik ganz nach Leipzig zu verlegen ist in keiner Weise angezeigt und auch nicht sinnvoll.

- a) Die Schließung der Vorklinik am Standort Halle wird dazu führen, dass aus der Universitätsmedizin Halle eine Rumpffakultät wird, die auf Dauer nicht überlebensfähig sein kann. Bereits mit der Veröffentlichung der Empfehlung würde die Rekrutierung von akademischem Führungspersonal, insbesondere bei Berufungsverhandlungen, extrem erschwert, wenn nicht gar unmöglich gemacht und das sowohl in den Instituten wie auch in der Klinik. Zugleich muss mit der Abwanderung bisheriger Leistungsträger gerechnet werden.

Eine moderne wissenschaftliche Ausbildung in der Humanmedizin wie auch in der Zahnmedizin erfordert eine zunehmende Vernetzung der theoretischen und klinischen Bereiche. Hier ist besonders die Vernetzung mit den drei großen vorklinischen Grundlagenfächern Anatomie, Physiologie und Physiologische Chemie von Bedeutung. Da diese vertikale Vernetzung sowohl von der Vorklinik in die Klinik als auch von der Klinik in die Vorklinik geht, sind alle Bereiche des Studiums an einem Standort notwendig. Weiterhin ist eine moderne, wissenschaftliche interprofessionelle Lehre auf universitärem Niveau in den Gesundheitsberufen nur dann gegeben, wenn auch die Grundlagen mit der notwendigen Expertise, d. h. aus den entsprechenden Instituten heraus, gelehrt werden. Ohne diese Voraussetzung ist das Ziel der grundständigen Akademisierung nicht erreichbar.

Die Schwierigkeiten, die sich aus einer Rumpffakultät ergeben, sind dem WR bekannt, denn dafür gab es in der Vergangenheit Beispiele. So hat der WR selbst in solchen Fällen (genannt seien Düsseldorf oder Regensburg) darauf gedrungen, an beiden Standorten eine Vorklinik einzurichten. Jetzt sehenden Auges als WR etwas anderes zu empfehlen, lässt die Empfehlung des WR nicht gerade glaubwürdig und wohl durchdacht erscheinen. In der Folge wäre der einmalige Ansatz der exzellenten akademischen Qualifikation für die Gesundheitsversorgung durch das Angebot der Studiengänge Medizin, Zahnmedizin und Gesundheits- u. Pflegewissenschaften auf universitärem Niveau unter einem Dach nicht mehr möglich.

- b) Die Zahnmedizin, der – laut eigener Aussage des WR – seit der letzten Begehung 2009 eine deutliche Steigerung ihrer Forschungsaktivität bescheinigt wird, die auf eine enge Kooperation des Departments für Zahn-, Mund- und Kieferheilkunde mit anderen Instituten der Medizinischen Fakultät und dem Fraunhofer-Institut für Werkstoffmechanik in Halle zurückzuführen ist, verlore damit enorm an Attraktivität. Zumal die zahnärztliche Ausbildung durch die vorhandenen Patientenzahlen über ein bundesweites Alleinstellungsmerkmal verfügt. Das können der WR und auch die Landesregierung nicht wollen.
- c) Der Verweis auf die vorklinische Ausbildung an der Ludwig-Maximilians-Universität (München) mit danach erfolgreicher Aufteilung der Studierendenkohorte nach dem Ersten Abschnitt der Ärztlichen Prüfung mag in der Großstadt München zielführend sein, nicht aber in Sachsen-Anhalt. Wenn der WR unterschwellig der Meinung ist, dass trotz aller Bemühungen der Standort Halle als Ganzes nicht zu retten ist, dann wäre es konsequenter und ehrlicher, dies auszusprechen und entsprechende Empfehlungen zu formulieren.
- d) Die Verlagerung der vorklinischen Studienplätze nach Magdeburg ist nicht zum Nulltarif zu erreichen. Im Studienjahr 2012/2013 nahmen 235 Erstsemester ein Studium der Medizin in Halle auf (bei 185 Plätzen gemäß Landeszuschussverordnung), in der Zahnmedizin waren es 40 Personen. Halle verfügt über entsprechende räumliche und personelle Ressourcen, diese Ausbildung abzudecken. In Magdeburg müssten bei Verlagerung der Vorklinik dann neue Kapazitäten geschaffen werden. Für ein vergrößertes Lehrangebot müssten räumliche Ressourcen erschlossen, eventuell durch Baumaßnahmen neu geschaffen werden. Ein Abbau in Halle verbunden mit einem Ausbau/Neubau in Magdeburg können der Wissenschafts- und Wirtschaftsminister, aber auch der Finanzminister des Landes Sachsen-Anhalt schon aus Nachhaltigkeitsgründen nicht wollen. Den Vorschlag, den vorklinischen Teil des zahnmedizinischen Studiums nach Leipzig zu verlegen, halten wir nicht für realistisch.
- e) Die Universitätsmedizin Halle hat mittlerweile ein Konzept vorgelegt (siehe Anlage), wie der Standort Halle – unter Beibehaltung der Vorklinik – zukunftsfähig gemacht werden kann. Hierin wird aufgezeigt, welche Einsparpotentiale der Fakultäts- und Klinikumsvorstand im Bereich der Krankenversorgung, der Lehre und der Forschung sieht. Zugleich werden alle Bereiche der Krankenversorgung, Lehre und Forschung genannt, die essentiell sind zur Aufrechterhaltung des Standorts Halle und die damit auch vorhanden sein müssen.
- f) Mit dem drittgrößten Lernzentrum in Deutschland, dem Dorothea-Erxleben-Lernzentrum, verfügt Halle über eine Einrichtung, das der Universitätsmedizin Halle zu einem wichtigen Alleinstellungsmerkmal in Mitteldeutschland verhilft. Dies zu zerschlagen, kann nicht gewollt sein.

### **Zu 2:**

Die Medizinische Fakultät hat die Empfehlungen des WR aus dem Jahr 2009 ernst genommen und einen Masterplan zur Zusammenarbeit mit den Naturwissenschaftlichen Fakultäten entwickelt.

- a) Bei Berufungen in den Naturwissenschaftlichen Fakultäten, die thematisch an den Forschungsbereich der Medizin angebunden werden können, sind Kollegen aus der Medizin an den Berufungskommissionen beteiligt, um unter Berücksichtigung der Medizinischen Schwerpunkte alle Aspekte der Kooperation auszuloten. Erste Berufungen sind in diesem Sinne erfolgt, bei anderen laufen die Verhandlungen.
- b) Es wird das Ziel verfolgt, 1/3 der Professuren der Medizinischen Fakultät so zu berufen, dass unmittelbare Kooperationen mit den Naturwissenschaftlichen Fakultäten erfolgen können. Dies soll substantiell zum Forschungsschwerpunkt „*Biomedical Life Sciences Halle*“ beitragen.
- c) Eine Reduktion der Schwerpunkte auf den Forschungsprofilbereich „Epidemiologie und Pflegewissenschaften“ erscheint nicht sinnvoll. Verbleibt die Epidemiologie ohne entsprechendes Umfeld, verliert Halle selbst auf diesem Gebiet bei anstehenden Berufungen an Attraktivität. Vielmehr setzt die Medizinische Fakultät alles daran, durch gute Nachberufungen gemeinsam mit der Naturwissenschaftlichen Fakultät I perspektivisch bis zum Jahr 2018/2019 einen eigenen SFB beantragen zu können.

### **Zu 3:**

Hier schließt sich das Kuratorium der Meinung des Bewertungsberichts an. Das Land Sachsen-Anhalt muss endlich eine realistische Bettenplanung vorlegen, die auch die universitären Betten einbezieht.

### **Zu 4:**

Zum Thema Studienplatzangebot für Human- und Zahnmedizin schließt sich das Kuratorium durchaus der Meinung des Bewertungsberichts an, dieses auf dem derzeitigen Niveau konstant zu halten. Laut Aussage der Landesärztekammer Sachsen-Anhalt gehen etwa 220 bis 230 Ärzte jährlich in Ruhestand. Von den 400 in Sachsen-Anhalt pro Jahr approbierten Ärzten bleiben etwa 50 – 60 % im Land Sachsen-Anhalt, so dass damit gerade einmal der Bedarf gedeckt wird. Eine Reduktion der Studienplatzzahl hätte verheerende Auswirkungen auf die ärztliche Versorgung, die schon heute außerhalb der größeren Städte kaum zu gewährleisten ist.

### **Zu 5:**

Die Auflösung der Gemeinsamen Kommission ist überlegenswert, wenngleich eine engere inhaltliche Absprache über komplementäre bzw. gemeinsame Angebote (z. B. im Bereich Humanmedizin) hilfreich wäre.

### **Fazit**

- Das Kuratorium bittet die Landesregierung, die Universitätsmedizin Halle als Ganzes, d. h. mit Vorklinik beizubehalten und bei der Umsetzung der Empfehlungen des Wissenschaftsrats die Leitung der Universitätsmedizin Halle eng einzubinden.
- Das Kuratorium ist der festen Überzeugung, dass es der Universitätsmedizin Halle gemeinsam mit der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg gelingen wird, den Standort Halle funktionsfähig zu erhalten, langfristig zu sichern und zugleich zukunftsfähig zu machen.

- Das Kuratorium ist überzeugt, dass ein Abbau der Vorklinik nicht nur kurz- sondern auch langfristig verheerende Auswirkungen auf den Arbeitsmarkt und die Wirtschaftssituation der Stadt Halle und des südlichen Sachsen-Anhalt haben wird. Schon jetzt leidet das Ansehen der Stadt und der Region. Die Situation wird sich mit Veröffentlichung der Stellungnahme des Wissenschaftsrates weiter zuspitzen. Ihr sollte daher durch die Landesregierung unverzüglich aktiv entgegengewirkt werden.
- Das Kuratorium der MLU steht für weiterführende Gespräche jederzeit zur Verfügung.

Mit freundlichen Grüßen



Prof. Dr. Jutta Schnitzer-Ungefug, Halle (Vorsitzende des Kuratoriums)

Weitere Mitglieder des Kuratoriums der MLU:

Wilfried Klose, Halle (ehemaliger Vorsitzender der Geschäftsführung der Stadtwerke Halle)

Gerd F. Köhler, Frankfurt am Main (ehem. Leiter des Vorstandsbereiches Hochschule und Forschung der Gewerkschaft für Erziehung und Wissenschaft - GEW)

Prof. Dr. Hans Joachim Meyer, Berlin (Staatsminister a. D. für Wissenschaft und Kunst des Freistaates Sachsen)

Prof. Dr. Rita Süssmuth, Berlin (Bundestagspräsidentin a. D.)

**Cc:** Staatssekretär Marco Tullner, Ministerium für Wissenschaft und Wirtschaft des Landes Sachsen-Anhalt